

## Ein Haus aus lebendigen Steinen

*Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann zur Wiedereinweihung der Elisabethkirche Hertingshausen am 16.3.2025 zu 1. Petr. 2, 4-8.*

Liebe Gemeinde,

Endlich! Vielleicht ist Ihnen das durch den Kopf gegangen, als sie vorhin in die Kirche hineinkamen. Endlich ist alles wieder an seinem Platz, endlich können Sie wieder auf ihrem gewohnten Platz sitzen, endlich ist die Sanierung der Elisabethkirche abgeschlossen, endlich können wir wieder wie gewohnt in unserer Kirche Gottesdienst feiern.

Viele von Ihnen haben sich engagiert, damit das möglich geworden ist. Da wurde die Kirche ausgeräumt, umgeräumt, eingeräumt, da wurde viel Geld gesammelt, da wurde, was immer möglich war, selbst erledigt. Dafür will ich Ihnen allen ganz herzlichen Dank sagen! Danke für Ihr Engagement, ihre Spenden, ihre Liebe zu dieser Kirche.

Sie machen durch ihr Engagement sichtbar, was der Predigttext für diesen Gottesdienst sagt: Kirche, das ist ein geistliches Haus erbaut aus lebendigen Steinen mit Christus als Eckstein. Sie sind die lebendigen Steine von Hertingshausen.

Hören wir auf 1. Petr 2, 4-8 (Basisbibel)

„Kommt her zu ihm!

Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde.

Aber bei Gott ist er erwählt und kostbar.

5 Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen.

Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist.

So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt.

Das sind Opfer, die Gott gefallen, denn sie sind durch Jesus Christus vermittelt.

6 Deshalb heißt es in der Heiligen Schrift:

»Seht, ich lege auf dem Berg Zion einen ausgewählten, kostbaren Grundstein.

Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.«

7 Für euch ist er kostbar, weil ihr an ihn glaubt.

Aber für diejenigen, die nicht an ihn glauben, gilt:

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden.

8 Er ist ein Stein, an dem man Anstoß nimmt, und ein Fels, über den man stolpert.

Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort keinen Glauben schenken.“

Kirche, das sind vor allem Menschen, die miteinander an Gott glauben und Gott loben und ihm danken für seine Liebe und seine Begleitung.

Kirche, das sind Menschen, die im Geist der Nächstenliebe miteinander leben und füreinander da sind.

Kirche, das sind Menschen, die die frohe Botschaft von Jesus Christus nicht für sich behalten, sondern auch weitersagen, was sie trägt und ermutigt, gerade in so schwierigen Zeiten.

Wofür braucht diese Kirche aus lebendigen Steinen eine Kirche aus gemauerten Steinen? Braucht sie die überhaupt?

Diese Fragen müssen wir in der EKKW in diesen Monaten ganz neu diskutieren. Unsere Kirche wird kleiner, weil immer mehr Menschen die Kirche verlassen. Sie beschließen, dass sie die Kirche in ihrem Leben nicht brauchen oder zumindest nicht so, dass sie Mitglied sind und auch einen Mitgliedsbeitrag bezahlen, mit dem die Kirche Gebäude erhalten und diakonisch arbeiten und Menschen verlässlich anstellen und bezahlen kann.

Das ist für die Kirche keine ganz neue Erfahrung. Schon der 1. Petrusbrief deutet an, dass es etliche Menschen gibt, die sich über die Kirche ärgern und sich von ihr abwenden. Das ist eine Herausforderung für die, die an Gott glauben und auf ihn vertrauen. Sie müssen sagen und zeigen können, warum ihnen Kirche wichtig ist und was Glauben für sie heißt und was ihnen das gibt. Vielleicht werden Sie das auch manchmal gefragt. Und Menschen prüfen: Lebt ihr, was ihr sagt?

Kirche sein in einer Welt, in der nicht alle an Gott glauben, ist nicht nur eine geistliche Herausforderung, sondern auch eine finanzielle.

Weniger Mitglieder heißt auch weniger Ressourcen. Die finanziellen Möglichkeiten der EKKW schrumpfen deutlich. Und darum fragen wir in allen Kirchenkreisen derzeit ganz ernsthaft: Welche Gebäude werden wir in Zukunft unterhalten bzw. ihre Erhaltung auch bezahlen können? Und wofür brauchen wir diese Gebäude? Welche Gebäude lassen sich anders und von anderen nutzen? Von welchen Gebäuden müssen wir uns verabschieden?

Sie haben in den letzten Monaten wertvolle Erfahrungen zu diesen Fragen gesammelt. Sie haben erlebt, welche Anstrengungen die Sanierung einer Kirche erfordert. Manche hier können ein Lied singen von bösen Überraschungen beim Blick in die Kirchendecke, bei der Entdeckung, dass Balken nicht mehr richtig tragen und diese Kirche an der falschen Stelle beweglich und ungewollt lebendig wird in ihrer Statik.

Viele hier wissen, welche finanziellen Löcher das in das Budget einer Kirchengemeinde reißt und wie viel Mühe und Anstrengung, ja, auch Opfer es braucht und noch brauchen wird, um diese Löcher wieder zu stopfen.

Und Sie haben erlebt, dass es notfalls auch ohne Kirche geht, im Gemeindehaus oder auch an ganz anderen Orten. Da haben wir ja in den letzten 5 Jahren auch durch die Corona-Pandemie spannende neue Erfahrungen gemacht. Gottesdienst im Wald, auf der Wiese, am See, in der Scheune, vieles kam in Bewegung, viele haben sich an neue Orte bewegt und erlebt: Das Haus aus lebendigen Steinen kann sich an vielen Orten erbauen. Notfalls geht es auch ortlos digital. Und neue Orte erlauben auch neue geistliche Erfahrungen, ziehen neue Leute an, ermutigen zu anderer Musik und neue Gottesdienstformen.

Manche begeistert das, andere vermissen das Vertraute, das Gebäude, in dem sie vielleicht schon getauft wurden, konfirmiert und getraut wurden, wo sie so manchen Festgottesdienst gefeiert oder auch mal in sehr kleinen Runden gesessen, gesungen und gebetet haben.

Vielleicht haben Sie in den letzten Monaten auch erlebt, dass eine Kirche mehr ist als ein Ort für Gottesdienste. Vielleicht haben auch Menschen für die Sanierung gespendet, die selten oder nie hierher in den Gottesdienst kommen. Und trotzdem ist ihnen wichtig, dass es eine Kirche im Dorf gibt, dass hier ein Ort ist, der an Gott erinnert und zeigt: Gott ist mitten unter uns. Sie sorgen mit dafür, dass hier ein Ort ist, der zu Stille und Einkehr einlädt, zu schöner Musik und Erfahrungen von Gemeinschaft.

In all den schwierigen Erfahrungen der letzten Monate in unserem Land haben wir auch erlebt: Kirche ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen können, wenn etwas Schreckliches passiert. Bei Unglücken, Attentaten, Naturkatastrophen oder Kriegen: Kirche öffnet ihre Türen, lädt ein zum Gebet, gibt der Trauer und dem Entsetzen einen Ort, Worte und gemeinsames Schweigen, Licht in der Dunkelheit.

Wir brauchen solche Orte auch weiterhin in unserer Gesellschaft. Und wir brauchen viele, die dazu beitragen, diese Orte zu erhalten und mit Leben zu füllen. Wir in den Kirchengemeinden erleben dabei: Kirche, das ist nicht nur ein Raum für uns und unsere Gottesdienste, Kirche, das ist auch Dienst an der Gemeinschaft des Dorfes. Kirche, das kann ein Ort für viele und vieles sein. Gerade dadurch wird Kirche lebendig und ein Ort voller Leben und gerade dadurch geben wir Gott die Ehre und folgen seinem Willen.

Und manchmal entsteht neues Leben und Bewegung auch, wenn wir uns von einem Gebäude verabschieden oder es bewusst mit anderen teilen und gemeinsam nutzen. Nur so werden unsere Steine nicht zu Mühlsteinen, die uns müde und unbeweglich machen und jeden Spielraum nehmen. Nur so werden wir miteinander weiterhin lebendige Steine sein.

Das ist manchmal anstrengend und herausfordernd. Das steht in Spannung zu unserer Sehnsucht danach, dass alles so bleibt, wie es ist und wir im Vertrauten und Gewohnten bleiben können. Ein Haus aus lebendigen Steinen sein, das heißt aber auch: in Bewegung sein, Neues erproben, sich neuen Menschen öffnen.

Warum können wir das? Weil Christus selbst so ein lebendiger Stein ist. Gerade die Passionszeit zeigt uns, dass Christus einen unbequemen, auch schmerzvollen Weg gegangen

ist und nicht im Vertrauten und Gewohnten geblieben ist. Nur so hat er neue Menschen für das Evangelium gewonnen, nur so konnte die Kirche wachsen, nur so konnte etwas geschehen, was uns heute Hoffnung gibt: „wer an ihn glaubt, der wird nicht zugrunde gehen.“ Sagt der 1. Petrusbrief.

In dieser Hoffnung leben wir und schauen auf Christus, der der Eckstein in diesem Haus aus lebendigen Steinen ist. Der Glaube an ihn hält uns alle zusammen, der Glaube an ihn hält uns lebendig und ermutigt uns, auch Neues zu erproben, an diesem Ort, mit diesem Ort und vielen anderen Orten. Christus ist das Fundament, das trägt, der Eckstein, auf den alles gebaut ist.

Amen.